

KIRCHENBOTE
der Evang.-Luth.
Kirchengemeinde
Ottenssoos

Juni/Juli 2020

Nr. 389



INHALT

Schwerpunktthema

Corona

4 - 13

Abschied

20 - 21



Angesagt – abgesagt –
verschoben – gelöscht –
begeistert

Angesagt, das sind Dinge, die fast jeder macht, die im Mittelpunkt des Interesses stehen. Angesagt sind derzeit bunte Mund-Nasen-Masken, Videokonferenzen und Brot backen.

Abgesagt sind dagegen viele Dinge: Quasi alle öffentlichen Veranstaltungen, die etwas mit Spaß und Freude zu tun haben. Die Kirwa, welch ein Jammer. Viele kleine Vereinsfeste, die unser Leben bunt gemacht haben. Abgesagt. Gemeinderats- und Kirchenvorstandssitzungen finden zwar statt, sind aber keine Spaßveranstaltung, sondern eine Notwendigkeit. Und es lässt sich manches nicht so gut besprechen, weil man nicht eng beieinander sitzen kann. Aber nicht alles ist abgesagt. Viel ist verschoben. Unsere großen Jubiläen FW und FCO finden wie geplant im Mai und Juli statt, nur eben ein Jahr später. Es wirkt so, als ob es dieses Jahr nicht gibt. Wie wenn man im Computer alles markiert, kopiert und ein Jahr später wieder

einfügt. Unser Gemeindefest mit dem kleinen Jubiläum 115 Jahr Posaunenchor. Die Jubelkonfirmation. Alle Gruppen und Kreise.

Gelöscht wird dieses Jahr aber nicht, im Gegenteil. Ich denke, dass sich vieles ins Gedächtnis einbrennt. Schwierige Abschiede am Grab, die Sehnsucht nach den Enkeln, die Existenzängste wegen drohendem Arbeitsplatzverlust. Aber auch die Freude am kleinen Schwatz auf Abstand, wenn man zufällig jemanden getroffen hat. Menschen, die selbstverständlich ihre Hilfe angeboten haben wie beim Nähen von Massen an Masken für die Diakonie und andere Institutionen. Oder die Delphine, die plötzlich wieder in der Lagune von Venedig aufgetaucht sind, weil der Massentourismus ausblieb.

Ich ziehe für mich die Zwischenbilanz, dass dieses Pandemie-Jahr uns auf die Probe stellt, unsere Geduld, die Fähigkeit Rücksicht zu nehmen, die Hoffnung irgendwann wieder einen Alltag zu haben. Und das Jahr regt an, darüber nachzuden-

ken: was fehlt mir tatsächlich? Und worauf kann ich ganz gut verzichten? Unser Leben besteht ja oft aus einem Zuviel an Ablenkung und ein zu wenig an Konzentration. An Zentrierung auf unsere Lebensmitte. Ich finde sie in Christus. Im Evangelium wird davon erzählt, was er uns gezeigt und gelehrt hat. Für mich ist es die Konzentration auf die Liebe. Ich bin gemocht und geliebt, ich darf mich auch selbst mögen und lieben; und ich respektiere den anderen. Ich achte ihn oder sie, weil diese Liebe und Achtung auch mir

gilt. Ich habe da Kreise vor Augen, die durch den Energiepunkt Jesus gehen und deshalb immer in Bewegung bleiben. Ein Erstarren in Lieblosigkeit ist da nicht möglich. Christus bewegt mich und begeistert mich. Das Wortspiel ist ja bekannt. Aber es ist nicht nur ein Wortspiel, sondern wirkliche Liebe, die mich durch Gottes Geist bewegt. Auch wenn wir Pfingsten nicht besonders in einem Festgottesdienst feiern. An Pfingsten werden wir doch daran erinnert.

Ihr Albrecht Kessel, Pfr.

PFINGSTLICHE MOMENTE

Der Blick eines Gegenübers tröstet mich. Eine Musik rührt mich an. Eine Geste stärkt mir den Rücken. Zwischen den Zeilen eines Gedichts fühle ich mich verstanden. Ein Blick in den Himmel weitete mir das Herz. Vielseitig ist der Heilige Geist. Er spricht unendlich viele Sprachen, auch solche, die wortlos sind.

TINA WILLMS

aus Gemeindebriefmagazin



Gedanken und Erlebnisse von Gemeindegliedern in Zeiten von Corona

Für mich gibt es verschiedene Seiten dieser Krise:

1. Als Landwirtin - da spüre ich nicht sehr viel von der Coronazeit. Die Arbeit ist die gleiche wie jedes Jahr. Nur ab und an muss ich nachfragen, wo und wann ich etwas kaufen kann.

2. Als Kräuterpädagogin - da ist die Situation echt schlimm. Die Natur wächst, blüht und bietet so viel und ich kann meine Begeisterung an niemanden weitergeben. Das belastet meine Seele sehr. (Auch in der Kasse spüre ich, dass es knapper wird.)

3. Als Mutter - der Kontakt zu meinen Töchtern ist doch anders und wir haben alle unsere Geburtstage mehr oder weniger alleine gefeiert - so wie auch das Osterfest. Eine Belastung, die aber

durch die moderne Technik etwas abgemildert wird.

4. Als Kind - leider kann ich meine Eltern nur mit Abstand sehen. Ich im Hof, Mama und Papa im 1. Stock. Den Geburtstagskuchen habe ich ihnen ins Treppenhaus gestellt - deprimierend.

5. Als Christ - ich spreche mehr mit Gott, lausche Andachten und vermisse vor allem das Singen in der Kirche, was mich selber wundert - denn oftmals war es für mich Stress pur, bis ich im Gottesdienst war.

6. Als Ich - vermisste ich am meisten andere Menschen die einfach so miteinander lachen und fröhliche Gesichter haben.

Denn ein paar Stunden an nichts Schlimmes denken, lachen, singen, eine Umarmung - im Kreis von Familie und Freunden - ein Traum, der hoffentlich bald wieder Wirklichkeit wird.

Birgit Lehmeier



In den Zeiten von Corona war ich sehr traurig, dass keine Gottesdienste mehr stattfinden durften. Vor allem an Karfreitag und Ostern habe ich die Gottesdienste und auch das Abendmahl sehr vermisst. Umso mehr habe ich mich über die Andachten von Pfarrer Kessel gefreut, die für mich überaus bereichernd waren. Er strahlte sehr viel Hoffnung und Zuversicht aus, so dass ich wieder gestärkt die noch vor uns liegenden Beeinträchtigungen aufnehmen konnte. Mir wurde wieder einmal bewusst, wie gut wir es in Deutschland haben. Ich danke Gott dafür.

Dagmar Schienhammer

Karfreitag 2020

Regelmäßig an diesem Tag um 15 Uhr wird zur Sterbestunde Christi in unserer Kirche St. Veit eine Andacht gehalten. So war es bisher, seit

ich hier wohne. Aber an diesem Karfreitag in Corona Tagen ist eben nichts wie immer - auch nicht in St. Veit.

So war es für mich eine tröstliche Idee: Dann mache ich mir die Andacht selbst. Gesagt, getan. Mit dabei die Violine, zwei Flöten, Noten und die eigene Stimme. Um 15 Uhr war der Notenständer aufgebaut und ich war spielbereit.

Ganz allein war ich in der Kirche. Mein Blick ging durch den sonnendurchfluteten Raum bis nach draußen an die Kirchenmauer. Der Vorhang war zur Seite geschoben und die Tür stand offen.

Was für ein friedlicher, schöner Ausblick.

Dann fing ich an zu spielen und auch zu singen. Ich hörte mir selbst zu und fühlte mich geradezu geborgen! Im Laufe dieser halben Stunde betraten drei Ehepaare die Kirche und lauschten. Fast am Ende das Spielens sagte



ich das einzige von meinen Musikstücken an. Ein Flötenstück mit dem Titel „Hoffnung“. In dieser Situation fand ich es sehr passend. Später radelte ich im Sonnenschein wieder heim und war richtig glücklich. Mir selbst hatte ich eine große Freude bereitet und wohl auch ein paar Kirchenbesucher dabei mitgenommen. Karfreitag 2020 - einmal ganz anders.

Dagmar Waßmann

Mir fehlt unser Gottesdienst sehr, das miteinander Beten, Singen und der kleine Plausch vor der Kirche. Die wöchentlichen Kurzandachten von Albrecht und seiner Familie sind ein Hoffnungszeichen in dieser Zeit. Sehr gerne nutze ich, zusammen mit der Familie, das Angebot der Christuskirche in Lauf. So haben wir auch die Osterfeiertage mit Gottesdienst feiern können. Doch all diese Angebote, ersetzen nicht die

Atmosphäre in einer Kirche. Ich vermisse auch sehr die Kirchenmusik, das Orgelspiel, das gemeinsame Singen und vor allem auch das Singen mit dem Frauensingkreis. In den letzten Wochen hätte der Chor mehrmals das Gemeindeleben begleitet. Das fehlt schon!

Aber ich glaube, dass es auch eine große Chance für die Kirche ist, sich neu zu vernetzen. Gerade die junge Bevölkerung findet das Angebot der Online Gottesdienste gut. Kann man doch entspannt mit einer Tasse Kaffee auf dem Sofa den Gottesdienst verfolgen. Ich würde mir wünschen, dass wir aus dieser Krise gestärkt heraus gehen. Der Mensch ist verletzlich, unsere Welt ist verletzlich und wir können nicht nur nach Gewinn und Profit streben. Dass man jetzt solange keine sozialen Kontakte wahrnehmen konnte, jeder für sich alleine war, hat aber gezeigt, dass



Gemeinschaft notwendig ist um zu überleben.

Christina Häberlein

Freitagabend, 20:00 Uhr, Gemeindehaus, Beginn der Posaunenchorprobe. Manche mit etwas mehr Vorbereitung, beispielsweise Chorleiter und Obmann, sei es Noten vom Dachboden holen oder über die nächsten Termine sprechen. Aber alle Bläser, die nicht verhindert sind, zumindest in seelischer Vorbereitung und mit Instrument und meistens zugehörigem Mundstück im Probenraum. So ist das normalerweise an 42 Tagen im Jahr, denn allein so viele Proben hat unser Chor durchschnittlich. Wie im Protokoll der Hauptversammlung von 1968 der damalige Chorleiter Hans Birkmann bereits festhalten ließ: „Als Entschuldigung für Probenbesuch dürfe nur Krankheit gelten. Ein Bläser müsse es lernen, auf viele andere Sa-

chen zu verzichten, z. B. am Freitagabend auf das Fernsehen.“ Doch nun ist es genau umgekehrt, die Bläser dürfen nicht zur Probe kommen, nicht gemeinsam musizieren, nicht im Anschluss die Gemeinschaft pflegen. Alles ist momentan ausgesetzt, der Chor ist im Winterschlaf. Was bleibt, ist eigenständiges Üben und Spielen, aufgezeichnete Musik aus früheren Zeiten anhören, Tee trinken und abwarten. Manche Bläser sind dem Aufruf gefolgt, jeden Sonntag nach dem Glockengeläut um 09:00 Uhr ein paar Lieder in den Ort hinauszuposaunen, das geht sogar auch mit anderen Instrumenten als mit Posaunen. Die größte Beteiligung ergab sich am Ostersonntag durch die bundesweite Aktion „Ostern vom Balkon“, die vom Posaunenwerk Hannover initiiert wurde und zu deren Teilnahme auch der Evangelische Posaunendienst in Deutschland, unser Bezirk Hersbruck

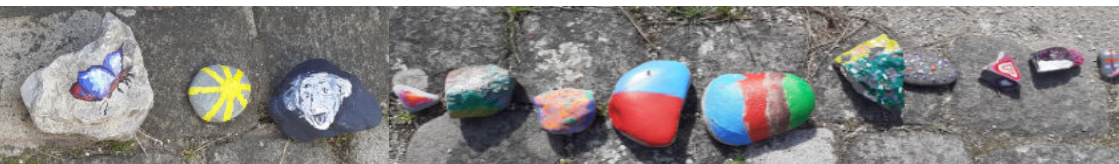


und der ZDF-Fernsehgottesdienst aufgerufen hatten. Soviel auch momentan die digitalen Alternativen von der Situation profitieren und sich nun auch viele bisher resistente Personen zur Nutzung moderner Medien hinreißen lassen, ist dies alles kein Ersatz für Gemeinschaft und schon gar nicht ein Ersatz für einen Posaunenchor, der von seiner Präsenz im Ort lebt. Posaunenchor funktioniert nicht ohne Bläser, aber auch nicht ohne Zuhörer. „Nichts ist schwer, was man gerne tut“, ein weiteres Zitat von Hans Birkmann, welches in dieser Situation von beiden Seiten beleuchtet werden kann: Ja, das Spielen macht unseren Mitgliedern Spaß und sie tun es gerne, also dürfte es keinem schwerfallen. Nicht zu spielen macht zwar auch Spaß, aber nur für eine kurze absehbare Zeit, wie unsere Sommerpause beispielsweise, aber nicht monatelang und dazu im Ungewissen,

wann alles wieder so sein wird wie vorher. Dennoch schauen wir zuversichtlich in die Zukunft und freuen uns darauf, wenn es uns wieder möglich sein wird gemeinsam zu proben, gemeinsam Ständchen zu spielen, gemeinsam bei Gottesdiensten mitzuwirken, gemeinsam zum Lobe Gottes zu musizieren.

Matthias Huth

Am meisten vermisse ich die Gemeinschaft, das Treffen in den Vereinen, die sonntäglichen Gottesdienste und den Austausch mit Freunden und Bekannten und natürlich den Besuch der Enkelkinder. Als Alternative sehe ich mir die Gottesdienste im Fernsehen an, was ich sonst nie gemacht habe und finde diese als Ersatz ganz toll. In diesen Zeiten merkt man erst, wie wichtig das Miteinander und das gegenseitige Für-einanderdasein ist. Ich wünsche mir, dass sich nach der



Krise einiges an positiven Erfahrungen erhält und im Bewusstsein bleibt.

Gernot Deinzer

Die Gottesdienste in der St.-Veit-Kirche fehlen mir sehr, hier mit den Gottesdienstbesuchern ins Gespräch zu kommen, oder sie einfach nur zu sehen, ob es ihnen gut geht.

Ich habe teilweise die youtube-Predigten von Pfr. Kessel angesehen und möchte mich auch ganz herzlich bei seiner Familie bedanken, die diese so schön umrahmt haben. Leider hat mir persönlich aber immer das Gotteshaus gefehlt und der feste Termin. Dort wirkt es für mich tiefer und auch das gemeinsame Singen gibt mir sehr viel. Zuhause bete ich viel und auch an allen Orten, das ist mir vertraut und fällt mir nicht schwer, aber für eine youtube-Predigt fand ich nie den richtig passenden Zeitpunkt. (Mag auch daran lie-

gen, dass ich so gut wie nie youtube besuche). In die Kirche bin ich immer mal wieder gegangen und hab mir das Wort für die Woche geholt.

Ich freue mich darauf, wieder zum festgelegten Termin in die Kirche zu kommen und gemeinsam Gebete zu sprechen. Auch wenn Vieles nicht mehr wie vorher ablaufen wird, hoffe ich auf vertraute Bestandteile im Gottesdienst

Es ist mir klar geworden, wie viel leichter es fällt, einem festverankerten Bestandteil im Leben zu folgen und wie schwierig es ist, sich auf neue Wege (youtube) einzulassen.

Darüber hinaus ist es sehr traurig, wenn man Angehörige nicht im Krankenhaus oder Altenheim besuchen kann, oder es einem sogar verwehrt bleibt, ihnen in der Stunde des Abschieds beizuwohnen bzw. ihnen nicht die letzte Ehre erweisen zu dürfen.



Durch die Kurzarbeit und die Ausgangsbeschränkung war ich sehr viel in unserer Umgebung unterwegs und habe ganz neue Spazierwege dazu gefunden. Diese und auch die bekannten Wege bin ich in den vergangenen Wochen häufig gegangen und jede Woche habe ich mich über die Schöpfung Gottes gefreut, wie sich die Natur verändert hat. Von den kahlen Bäumen und grauen Wegen zu dem vielen verschiedenen Blattgrün der Bäume und Sträucher, das Wachsen der Getreidehalme, die trotz der Trockenheit nicht aufgegeben haben, sich Richtung Himmel zu schieben. Sehr genossen habe ich die Ruhe (manchmal schon etwas gespenstisch), frei von Auto- und Fluglärm, man konnte immer die Vögel zwitschern hören und auch viele Wildtiere beobachten. Das hat mich immer zuversichtlich gemacht, dass es wieder gut wird, so

wie die Natur von Gottes Hand sich auch in den schwierigen Zeiten weiterentwickelt. Zuversicht - das Thema der Fastenzeit war und ist mein ständiger Begleiter.

Ich habe jetzt mehr Zeit für Dinge die lange liegengeblieben sind, so auch das Aufräumen des E-Mail-Faches. Da kam mir die Einteilung zum Bibel-Marathon wieder in die Augen und ich hab mich daran erinnert, welch eine schöne Veranstaltung dies im Luther-Jahr war.

Ute Herbst

Die Corona Pandemie und ihre Auswirkungen auf unseren Alltag. Es klingt vielleicht etwas übertrieben, aber die wenigen Kontakte mit Dritten haben schon dazu geführt, dass ich mich mit grundsätzlichen Dingen beschäftigt habe. So habe ich zum Beispiel in der Passionszeit die Passionsgeschichte in allen



vier Evangelien gelesen und verglichen, was ich letztlich sehr interessant fand, z.B. die unterschiedliche Erwähnung von Maria Magdalena. Auch habe ich mich intensiv mit der Entwicklung im Jahr 1989 in der DDR auseinandergesetzt und zu meinem Erstaunen festgestellt, welchen großen Anteil die Evangelische Kirche an der Entwicklung der Befreiung der DDR hatte, das war mir so nicht bewusst.

Natürlich hatte die Isolation auch Auswirkungen auf die tägliche Arbeit, so haben wir, was wir gar nicht planten, das Treppenhaus gestrichen, meine Frau sagt, dass meine Werkbank im Keller noch nie so ordentlich aufgeräumt war und jetzt streiche ich den Sockel unseres Hauses, all das wäre ohne Corona sicher nicht passiert.

Nachdem wir als Eheleute schon länger allein zusammen leben, hat sich nicht viel im Alltag geändert. Eigent-

lich war es wie immer, nur, und das vermissen wir sehr, einen Restaurantbesuch und ein gemeinsames Essen mit Freunden außer Haus. Edith sehnt sich nach einem frisch gezapften Bier, sie mag kein Flaschenbier.

Besonders bedauern wir, dass wir unsere bereits gebuchten Reisen absagen mussten, wir wollten nach Namibia, nach Israel, in die Festspiele nach Oberammergau und nach Bad Hersfeld. Alles ist gestrichen.

Auch vermisse ich meinen monatlichen Besuch in Prag bei Freunden und auch in der Wohnung müsste man nach dem Rechten sehen.

Gottesdienste haben wir pro Wochenende immer zwei gesehen bzw. gehört, zum einen den Gottesdienst aus St. Veit von Pfarrer Kessel auf youtube und zum anderen den Gottesdienst via Zoom der Deutschen Evangelischen Gemeinde in Prag, der hatte den Vorteil, dass

Wir hoffen nun, dass die Pandemie so begrenzt werden kann, dass ein „normales Leben“ ohne Einschränkungen wieder möglich ist.

Karfreitag und Ostern ohne Präsenzgottesdienste, das wäre vor der Coronakrise undenkbar gewesen.

Die Aussicht auf nicht stattfindende Ostergottesdienste in der vertrauten St. Veit Kirche hat bei uns die österliche

Herr Pfarrer Kessel hat es verstanden, unter Nutzung der technischen Möglichkeiten, die Osterbotschaft in die Häuser zu bringen. Die Osteransprache in Verbindung mit musikalischer Umrahmung haben wir als beruhigend und hoffnungsvoll empfunden.

12

Wort des Landesbischofs

„Seid fröhlich allezeit, betet ohne Unterlass und seid dankbar in allen Dingen, denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch.“ Ich mag dieses Wort aus dem zweiten Thessalonicherbrief über das Gebet. Ich mag es besonders, weil das Gebet hier verbunden wird mit der Fröhlichkeit. So oft denken wir nur an die schweren Zeiten, wenn wir ans Gebet denken. Not lehrt Beten, sagt das Sprichwort. Und es stimmt ja auch. Es ist eine große Kraftquelle, wenn ich in schweren Zeiten beten kann, im Gespräch mit Gott bin und spüre: Ich bin nicht allein, wenn ich wandere im finsternen Tal. Aber Beten ist eben auch eine Quelle der Freude. Manchmal merke ich erst im Gebet, wie wenig selbstverständlich bestimmte Dinge sind, und ich muss manchmal erst einmal hingewiesen werden auf etwas, bevor ich mich darüber freuen kann. Ich weiß nicht, was ihr vom Gebet haltet. Man kann dabei nichts falsch machen. Probiert es einfach

aus, ob ihr euch mies fühlt, oder ob ihr froh seid und eurer Freude einfach Luft verschaffen möchtet. Ja, „seid fröhlich allezeit, betet ohne Unterlass und seid dankbar in allen Dingen, denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch.“ Geht geseg-

Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm, Vorsitzender des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)

Der EKD-Ratsvorsitzende ermuntert und bestärkt mit einer täglichen Videobotschaft auf www.facebook.com/landesbischof/ und www.youtube.com/user/bayernevangeltisch/videos die Menschen: „Jesus hat geheilt und deswegen sind die Menschen, die jetzt heilen, die Menschen, die jetzt Nähe ausstrahlen, Liebe ausstrahlen, auf andere achten, so etwas wie die Hände Gottes für mich in diesen Tagen.“

„ Ich weiß nicht,
was ihr vom **Gebet** haltet.
Man kann dabei nichts
falsch machen. **Probiert** es
einfach aus, ob ihr euch
mies fühlt, oder ob ihr froh seid
und eurer **Freude** einfach
Luft verschaffen möchtet. “

aus Gemeindebriefmagazin



Hi, ich meld mich mal wieder – der kleine Veit!

Wie geht es euch mit Corona?

Ich will wieder richtig in die Schule und mit allen meinen Klassenkameraden lernen und in der Pause toben. Ständig Arbeitsblätter ausfüllen langweilt mich langsam.

Aber ich hab tatsächlich auch einen Vorteil des Ganzen entdeckt. Mein Papa hat mir immer erzählt, dass sie früher nachmittags im Wald waren und „Lagerler“ gebaut haben. Das habe ich mir immer schön vorgestellt, aber bei mir ist das echt schlecht möglich. Montags arbeitet Mama länger, da geh ich in den Hort, dienstags werde ich zur Musikschule gefahren, mittwochs zum Sport

nach Hersbruck, donnerstags habe ich Mathenachhilfe, weil ich da nicht immer gleich durchblicke, naja freitags ginge eventuell, aber manchmal geh ich mit zum Wocheneinkauf. Samstags und sonntags machen wir oft mal einen Familienausflug. Meine Oma schimpft schon immer, dass ich mehr Stress habe als die Großen, aber was soll's, so ist das halt. Ich will ja auch Musik machen und Sport treiben, aber ich stell mir das auch schön vor, wenn nicht immer alles verplant ist und so ist das in Zeiten von Corona. Ich bin ja froh, dass ich nicht in der Stadt wohne, sondern schnell mal in den Wald laufen oder radeln kann. Ich habe mein erstes „Lagerler“ errichtet und mit meiner Schwester habe ich zusam-

Schicke ein Bild an die im Text genannte
Mailadresse!

Unter den Bildern wird eines ausgelost und der oder die
Gewinner/in darf sich einen Preis aussuchen.

Abgabetermin: 15. Juli!



men so eine Art Natur-Puppenhaus gebaut. Bei dem tollen Wetter hat das echt Spaß gemacht und ich bin stolz auf mein „Lagerler“.

Wenn du auch was im Wald gebaut hast, schick doch ein Bild an

uur.puerkel@t-online.de

Wäre echt supi!

Oben seht ihr unser „Puppenhaus mit Garten“ und rechts mein selbst gebautes „Lagerler“ - ein echter Wigwam!



Informationen aus Rumänien

Von Pfarrer Kast vom Hilfswerk „Hoffnung für eine neue Generation“ - die uns bekannte Rumänienhilfe - haben wir neue Nachrichten erhalten. Bei der Aktion Weihnachtsfreude, an der die Gemeinde Ottensoos und umliegende Schulen beteiligt waren, arbeitete die Organisation mit verschiedenen Sozialwerken vor Ort zusammen, um den Menschen passgenauer, nachhaltiger und dauerhafter zu helfen. Diese Vernetzung soll weiter ausgebaut werden und die vorhandenen Strukturen und guten Beziehungen zu den Menschen genutzt werden. „Hoffnung für eine neue Generation“ möchte seine Erfahrungen aus dem Kindergartenprojekt auch diesen

Sozialwerken anbieten, um Kindern Perspektive, Bildung, Hoffnung und eine Zukunft zu geben.

Pfr. Kast berichtet, dass es der Stadtbevölkerung in Rumänien im Allgemeinen gut geht, dass aber die Situation auf dem Land meist noch durch schockierende Armut gekennzeichnet ist. Ein Beispiel sei hier zitiert: „Eine Frau mit ihren vier Kindern lebt in einer Hütte (ein Zimmer) ohne Strom, Wasser und ohne Eingangstüre. Ein Teppich, der nur notdürftig die kalte Winterluft zurückhält, ersetzt diese.“

Außerdem berichtet er, dass auch in Rumänien wegen Corona Kindergärten und Schulen geschlossen sind und dass sie den Familien kostenlose, digitale Angebote zur Verfügung stellen: Ge-

Trucks sind bereit zur Abfahrt - Verteilung der Güter



schichten, Bastelideen und jede Woche einen Kindergottesdienst.



Die Wohnverhältnisse spotten teilweise jeder Beschreibung. Das Kindergartenprojekt ermöglicht den Kindern Ordnung und Anregung.



Fotos Kast



Ein Malbuch und ein paar Zahnbürsten lösen Begeisterung aus. Das passiert in Europa und ist Welten von unserer Art zu leben entfernt!

„ Wir sind so beschäftigt mit uns selbst in dem Versuch, gut durch diese **Krise** zu kommen. Und das ist ja auch nur zu verständlich. Aber denken wir dabei noch an all die **Menschen** weltweit, die in noch größere **Not** sind? “

Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm,
Vorsitzender des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)

aus Gemeindebriefmagazin



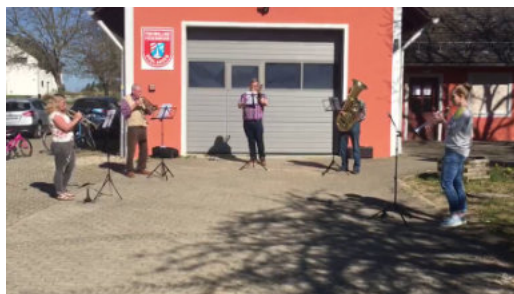
Anfang Mai mussten wir schmerzlich erfahren, dass unser langjähriger Bläser **Gerhard Kelsch** verstorben ist. Mit 57 Jahren aktivem Bläserdienst in unserem Chor war er durch viele Jahrzehnte hindurch ein Grundpfeiler im Bass und mit seiner Tuba auch ein Fundament des Chors. Auch die Geselligkeit, vor allem in Rübländen, kam durch ihn und mit ihm nie zu kurz. „Gott loben, das ist unser Amt.“ Dieser Leitspruch der

Posaunenchor galt auch für Gerhard und sein Leben und Wirken, nicht nur im Chor. Dies sei uns allen Trost und Zuversicht in Zeiten der Trauer; in Gedanken und im Gebet sind wir bei ihm und seiner Familie. Wir danken Gerhard für seinen großen Einsatz für unseren Posaunenchor und wir werden ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

*Posaunenchor
Ottensooos-Rübländen*



Die Botschaft von der Auferstehung Jesu an Ostern verkündete der Posaunenchor auch in Zeiten von Corona - natürlich unter Einhaltung des Abstandsgebotes.



Wir öffnen wieder

Die vielen Wochen des Wartens sind auch für uns vorbei. Im März mussten wir ja so schnell und unvorbereitet schließen, dass wir uns noch nicht einmal wie sonst vor Ferien üblich im Team voneinander verabschieden konnten. Doch wir sind alle gesund geblieben und freuen uns, dass wir (hoffentlich) wieder regelmäßig in der Bücherei sein dürfen. Wir haben in diesen Wochen gemerkt, wie sehr uns dieser Kontakt und ganz besonders der zu unseren Leserinnen und Lesern gefehlt hat.

Natürlich gibt es auch bei uns einiges zu beachten. Wir müssen uns an die schon allgemein bekannten Hygienevorschriften halten. Der Büchereiraum wird etwas umgestaltet und auch die neue Kuschelecke für Kinder lädt leider nicht mehr zum Verweilen ein.

Wegen dieser Vorbereitungen starten wir daher erst nach den Pfingstferien ab

Dienstag, 16. Juni 2020

Unsere Ausleihzeiten bleiben unverändert.

Wer viel Lesefutter braucht, sich aber noch nicht wegen der erschwerten Bedingungen in die Bücherei traut, kann uns unter unserer Mail-Adresse: buecherei-ottensoos@gmx.de Buchwünsche mitteilen. Wir werden diese bearbeiten und dann einen Abhol- oder Liefertermin vereinbaren. Diesen Dienst wollen wir bis zu den Sommerferien beibehalten.

Da der Kontakt zum Kinderhaus Regenbogen in diesem Schuljahr nicht mehr in dem gewohnten Rahmen bestehen kann, bitten wir die Eltern zum Büchertausch zu uns in die Bücherei zu kommen. Leider dürfen unsere Kinder augenblicklich erst ab 12 Jahre wie gewohnt alleine kommen.

Wir freuen uns auf die Arbeit, auch wenn es gerade nicht einfach ist.

Christel Ohr





Foto Pürkel

Beim 25-jährigen Lektorenjubiläum von Hans Kugler (ganz links) in Offenhausen 1988. Hinter dem Jubilar Andreas Balk und Konrad Holzenleuchter aus Schönberg. Ganz rechts Reinhold Pürkel und Pfr. Arnulf Elhardt

Von der Kanzel zur Kunst

Liebe Gemeinde, am 03.07.1988 wurde ich vom damaligen Ortspfarrer Arnulf Elhardt in mein Amt als Lektor eingeführt. Vorausgegangen war ein Lehrgang an der kirchlichen Begegnungsstätte in Pappenheim. Die Bestätigungsurkunde ist von Hermann von Löwenich, dem späteren Landesbischof, der damals Kreisdekan des Kirchenkreises Nürnberg war, unterschrieben. In den 32 Jahren habe ich immer wieder Gottesdienste in Ottensoos gehalten, wenn der Pfarrer sich im Urlaub befand, erkrankt oder verhindert war. Auch in anderen Gemeinden war ich tätig, vor allem in Schönberg und Hartmannshof.

Nun, da für mich die Zeit gekommen ist, den Lektorendienst zu beenden, möchte ich die Gelegenheit nutzen, mich zu bedanken bei den Vielen, die mich all die Jahre unterstützt haben. In erster Linie natürlich bei Pfr. i. R. Arnulf Elhardt, der mich „entdeckt“ hat und der als Lektorenbetreuer für die Fortbildung der Lektoren und Predikanten zuständig war, ebenso bei Pfarrer Albrecht Kessel für die unkomplizierte Art der Weiterführung.

Bedanken möchte ich mich auch bei den Mesnerinnen und Mesnern, ohne deren vielfältige Tätigkeiten im Hintergrund ein Gottesdienst nicht möglich wäre, beim kompetenten Klaus Kratzer, aber auch bei Edith Schmidt, Dagmar Schienhammer und Manfred Huth.

Die Zusammenarbeit mit dem Organisten Harald Braun war immer harmonisch und völlig problemlos, auch mit den Vertretungen, von denen ich Herrn Theo Dürr aus meiner Anfangszeit besonders erwähnen möchte.

Sehr gefreut habe ich mich auch immer, wenn die Da-

men des liturgischen Chors die Gottesdienste verschönert haben. Fruchtbar und positiv war die Zusammenarbeit mit meinen „Kollegen“ Angelika Ziegler-Lassauer und Jürgen Schmidt.

Bedanken möchte ich mich auch bei Ihnen, liebe Gemeinde, die Sie mir positive Rückmeldungen gegeben haben, aber auch bei denen, die mich besonders zu Beginn kritisch beäugt haben, wenn die Predigt zu kurz erschien oder meine Stimme zu leise oder zu schnell war. Jede Kritik hat mir geholfen. Ich war gerne Lektor, aber mir ist klar geworden, dass man nicht immer weitermachen muss, sondern eine Aufgabe einmal beenden und sich Neuem zuwenden kann.

In Absprache mit Pfarrer Kessel habe ich Pfarrer i. R. Elhardt gebeten, ob ich in die Kirchenführung unserer Kirche St. Veit einsteigen könne. Mir war bekannt, dass Pfr. Elhardt ein hervorragender Kenner unserer Kirche und auch mit der entsprechenden Literatur sehr gut ausgestattet ist. Dies hat er mir auch dankbarerweise zur

Verfügung gestellt und ich habe mich mit Enthusiasmus dieser Aufgabe zugewendet. Im Laufe der letzten drei Jahre habe ich schon viele Besucher durch unsere schöne Kirche führen und als besonderen Höhepunkt, dem Radiosender Radio Gong in dessen Serie „geheimes Gongland“ ein Interview über die Kunstschatze unserer Kirche geben dürfen.

Deshalb möchte ich mich auch nicht verabschieden, sondern sie einladen, in unserer Kirche immer wieder Neues zu entdecken und die Ruhe zu spüren, die von den Bildern, Skulpturen und Altären ausgeht. Manchmal scheint es mir, als würde sich die Stille in diesen alten Mauern versammeln, um dann uns Besuchern von dieser Stille etwas weiterzugeben.

Ihr Reinhold Pürkel

Ich bedanke mich herzlich bei unserem Lektor Reinhold Pürkel für seine geleistete Arbeit auf der Kanzel unserer Kirche und freue mich, dass er auch weiterhin um die Kanzel herum tätig bleibt.

Pfr. Albrecht Kessel



Gebäudebrüter in St. Veit

Eine von der Kreisgruppe des Bund Naturschutz Bayern geplante Gebäudebrüter-Kartierung für das Nürnberger Land war für mich Anlass, mich hier im Ort genauer umzusehen. Aus der Vergangenheit war mir schon bekannt, dass Turmfalken und Dohlen bei der Kirche heimisch sind. So entstand der Plan, dies zu optimieren. Zusammen mit Herrn Pfarrer Kessel und Herrn Architekt Hofmockel besichtigten der Biologe Sebastian Haas und ich deshalb zunächst die Baulichkeit des Kirchturms. Anschließend baute ich passende Nistgelegheiten.

Diese haben wir dem Kirchenvorstand vorgestellt, der daraufhin die Genehmigung zum Einbau im Turm erteilte. Am Freitag vor der Corona-Beschränkung bauten dann nachmittags Herr Haas und ich zwei Dohlen-

Nistkästen unterhalb der Glockenstube und zwei Mauersegler-Nistkästen in der Glockenstube im Turm ein. Die Kästen sind so eingebaut, dass die Vögel von aussen einfliegen, aber nicht ins Innere des Turms gelangen können. Erforderlich sind solche Maßnahmen, da der moderne Hausbau und die Sanierung bestehender Gebäude diesen Vögeln, wie auch Rauch- und Mehlschwalben, Mauerseglern und vielen weiteren, die Nistmöglichkeiten rauben, die früher ganz selbstverständlich gegeben waren.

Dieses Jahr nistet das bereits etablierte Dohlenpaar wieder an der Nordseite des Turms. Die Turmfalken konnten offensichtlich das Quartier oben an der Ostseite behaupten. Die weiteren Dohlen, die rund um den Turm aktiv waren, haben die neuen Kästen diesmal noch nicht akzeptiert. Da waren wir wohl zu spät dran. Den Erfolg der Mauerseglerkästen können wir auf Grund des Verhaltens dieser Vögel erst nächstes Jahr beurteilen.

Bernd Cogel



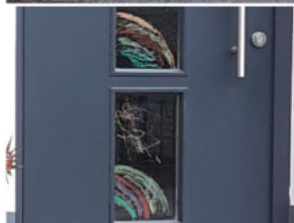
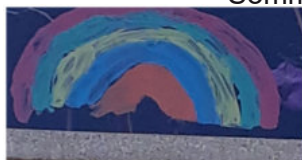
Neues unterm Regenbogen



Das Kinderhaus zu Coronazeiten - wie muss man sich das vorstellen?

In den ersten Wochen war es tatsächlich sehr ruhig im Kinderhaus, Betretungsverbot für Eltern und Kinder, Betreuungsverbot für die Mitarbeiter, die Situation war wie überall verunsichernd. Was darf man, was nicht und welche Aktionen sind erlaubt? Als erstes wurde das ganze Haus, angefangen vom kleinsten Baustein und Puppenkleid bis hin zu den Räumen auf den Kopf gestellt und desinfiziert. Der sonst vor den Schließzeiten im Sommer stattfindende

*Regenbogen -
Zeichen der
Hoffnung*



Grossputz wurde durchgeführt und der Garten auf Vordermann gebracht. Die Mitarbeiter bildeten sich in Online-Fortbildungen weiter und führten Dokumentationen und Planungen durch. Um den Kontakt zu den Familien, besonders zu den Kindern nicht zu verlieren, wurden viele Aktionen durchgeführt. Zu Ostern und Muttertag bekam jede Familie ein Erlebnispaket. Regenbögen in den Fenstern grüßten andere Kinder, und die farbenfrohe Steinschlange vom Dorfplatz zur Kirche ist immer noch ein Symbol der Hoffnung - bald sehen wir uns wieder. Seit einigen Wochen ist nun wieder Leben im Haus, in kleinen Notgruppen werden Kinder aller Altersgruppen betreut, deren Eltern in systemrelevanten Berufen arbeiten. Ende Mai dürfen die Vorschulkinder wieder an den Start. All das bedarf sorgfältiger Planung und Organisation, oft ändern sich die Bedingungen jede Woche, so dass das Leitungsteam alle Hände voll zu tun hat.

Edith Gemmel



Leiterin Sonja Elm muss die sich ständig aktualisierenden Informationen im Blick behalten, derweil warten im Garten die neu angelegte Wasserbahn und der renovierte Barfußpfad.

Die Notgruppenkinder grüßen ihre Freunde: Wir vermissen euch.



Fotos Kinderhaus Regenbogen



KUKIKI,

einmal anders!



**Einladung für alle
KUKIKI Kinder mit
ihren Familien**

In der St. Veit Kirche findest du eine kleine Überraschung, die dich an unseren KUKIKI erinnert. Geh doch tagsüber mit deinen Eltern mal in die Kirche und suche danach!

Und hier noch die Hinweise für die Gottesdienste in St. Veit.

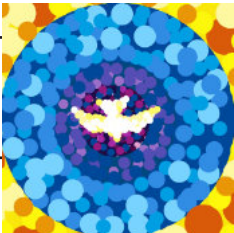
Unsere Gottesdienste finden **ab 24. Mai** wieder öffentlich in St. Veit statt.

Dies ist möglich, weil wir auf Folgendes achten:

- Wer erkältet ist oder Fieber hat, kuriert sich zu Hause aus.
 - Wir halten vor, in und nach der Kirche den Mindestabstand von zwei Metern zu anderen ein.
 - Wir kommen nur durch den Haupteingang (Westseite) in die Kirche.
 - Die Tür an der Südseite und die Außentreppe zur Emporentür sind ausschließlich Ausgänge.
 - Wir tragen eine Mund-Nasen-Maske.
 - Handdesinfektionsmittel steht zur Nutzung bereit.
 - Wir setzen uns auf den Platz, den wir vom Begrüßungsteam gezeigt bekommen. (Durch die Abstände können nicht mehr als 30 - 40 Personen in der Kirche teilnehmen. Zur Not gibt es Außenlautsprecher und Stühle vor der Kirche, damit niemand heimgeschickt werden muss.)
 - Wir bringen unser eigenes Gesangbuch mit, dürfen aber leider nur verhalten mitsingen, damit unsere Mund-Nasen-Bedeckung nicht durchfeuchtet. Die Orgel spielt!
 - Wir verlassen auf Ansage hin die Kirche im Kirchenschiff nur durch die Seitentüre und von der Empore nur durch die Türe zur Außentreppe.
 - Wir bleiben beim Hinausgehen nicht stehen, damit sich kein Stau bildet.
- Auch wenn sich diese Ansagen wie Verhaltensanweisungen für Grundschulkinder anhören, sind sie zu beachten, damit alle Anwesenden entspannt Gottesdienst feiern können.

Die Kirche ist und bleibt täglich von 8 bis 19 Uhr
für die eigene Andacht geöffnet.

Gottesdienstbeginn ist jeweils um 9 Uhr 30

			Kollekte
24.05.	Exaudi		Rummelsberg
31.05.	Pfingstsonntag		Ökumenische Arbeit in Bayern
01.06. 10:00 Uhr	Pfingstmontag nur Tauferinnerungs-Familien		Evang. Jugendarbeit in Bayern nur mit Anmeldung
07.06.	Trinitatis		Diakonie Bayern
14.06.	1. So. n. Trinitatis		Evang. Bildungsarbeit im Dekanat
19.30 Uhr Friedensgebet			
21.06.	2. So. n. Trinitatis		Christusträger Pakistan
28.06.	3. So. n. Trinitatis		Schneller Schulen
05.07.	4. So. n. Trinitatis		Aktion 1 + 1 mit Arbeitslosen teilen
12.07.	5. So. n. Trinitatis		Lutherischer Weltbund
19.30 Uhr Friedensgebet			
19.07.	6. So. n. Trinitatis		Kirchenkreis Mecklenburg
26.07.	7. So. n. Trinitatis		Evang. Bildungszentren
02.08.	8. So. n. Trinitatis		Notfallseelsorge

... auf der Homepage des Posaunenchores Matthias Huth eine sehr schöne Bildershow zum Thema Ostern in Ottensoos zusammengestellt hat? Hier wird man erinnert, dass 2019 wegen Trockenheit kein Osterfeuer entzündet werden durfte, oder man sieht einen tief verschneiten Osterbrunnen, alles natürlich untermalt mit österlichen Posaunenklängen - sehr sehenswert!

...im Rahmen der Ottensooser „Nählust“, die sich unter normalen Umständen im Kulturbahnhof trifft, Stoffe aus der Bevölkerung gesammelt und eine Reihe von Masken genäht wurden? Einige wurden an die Diakonie

und die Caritas verschenkt, die Übrigen an

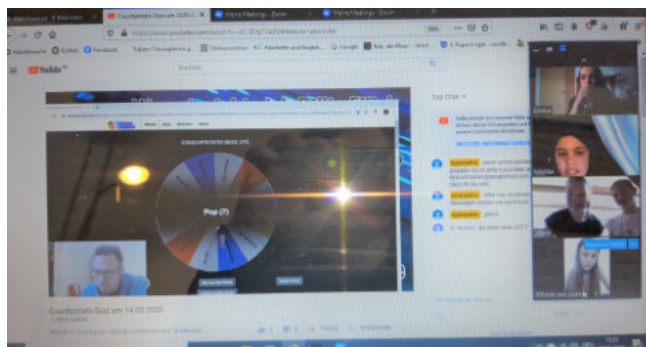
Privatleute abgegeben. Die so gesammelten Spenden kommen der Obdachlosenhilfe im Rahmen der Diakonie zugute. Denn in der Zeit der Kontaktbeschränkung ist es für Menschen ohne Unterkunft besonders schwierig zu überleben. Die Obdachlosenhilfe musste verstärkt werden. Es kamen 1650 Euro zusammen, die Landeskirche verdoppelt jeden gespendeten Euro für diesen Zweck. Wer noch Bedarf hat, es ist ein Restbestand Masken im Pfarrhaus erhältlich.

... der Mädelstreff beim Online-Quiz „Couchpotato“ des Kreisjugendrings mitgemacht und sich den 3. Platz erkämpft hat? Auch wenn die Gruppenstunden derzeit nicht möglich sind, ist der Mädelstreff doch aktiv.

Herzlichen Glückwunsch!



Fotos Kessel



Pfarrer Kessel hat Urlaub vom 2.-12. Juni.

Vertretung hat

vom 2.-7. Juni Pfarrer Zenker aus Schnaittach: 09153/ 97144
am 8., 9. und 12. Juni Pfarrer Steen- sen aus Schnaittach: 0171 3344679
und am 10. und 11. Juni Pfarrer i.R. Loos aus Schönberg: 0151/64480982
Herzlichen Dank, es ist im Notfall immer jemand ansprechbar.

Der nächste Gemeindebrief kann von den Gemeindehelfer/in-
nen am Fr., 24.07. in der Kirche abgeholt werden.

Pfarramt Ottensoos
Tel.: 2191 FAX: 981646
E-mail: pfarramt.ottensoos@elkb.de
Homepage: www.pfarramt-ottensoos.de
Pfarramtssekretärin Sylvia Brauneis
Vertrauensfrau Elfriede Deinzer
Kirchenpflegerin Dagmar Schienhammer
Bürostunden: Di 8 - 12; Do 14 - 17.00
Spendenkonto: Spar+Kreditbank Lauf
IBAN DE18 7606 1025 0001 8124 16

Ev. Kinderhaus Regenbogen,
Hans-Pirner-Str. 51, Tel.: 3360
E-mail: KigaRegenbogen@gmx.de
Homepage: www.kindergarten-ottensoos.de

Diakonie unteres Pegnitztal gGmbH
Häusliche Krankenpflege
und Tagespflege
Hersbrucker Str. 23b, 91207 Lauf
Tel.: 09123/ 2138 FAX: 5411
Homepage: www.diakonie-lauf.de
E-mail: info@diakonie-lauf.de
IBAN: DE58 7605 0101 0240 2561 56

IMPRESSUM

Herausgeber: Evang.-Luth. Kirchengemeinde Ottensoos
V.i.s.d.P.: Pfr. Albrecht Kessel, Verantwortl. Redakteurin: Ute Pürkel
(Texte und Fotos ohne Kennzeichnung)
erscheint 2-monatlich; Auflage: 950;
Druck: COS Druck&Verlag GmbH Hersbruck

